

5. Rang/4. Preis

Schregenberger Architekten, Zürich
 Verantwortliche Partner: Thomas
 Schregenberger, Architekt AA RIBA,
 Lorenz Peter, Architekt ETH SIA

«Floessen»

Das Projekt besticht durch die sensible und aussergewöhnlich präzise Umsetzung eines landschaftsbezogenen Bebauungskonzeptes. Die Verfasser formulieren das in ihrem Erläuterungsbericht so:

„Ausgangspunkt des Projektes ist die spezielle topographische Lage am Ufer der Aare im ehemaligen Schwemmland. Das Gelände,, scheint Teil des Flussbettes zu sein. Auf die Fläche werden Gebäude gelegt, die vom Boden leicht abgehoben, wie vom Hochwasser angeschwemmt erscheinen.“

Das ganze Areal ist sehr gekonnt in Flächen und Volumen aufgeteilt, alles schwimmt auf einer einzigen, grossen Aareschotterfläche. Die Einzelbaukörper sind an befestigten Flächen angedockt, so dass keine Erschliessungswege die ruhige, grosszügige Komposition stören. Die Materialisierung ist konsequent aus dem Ort hergeleitet:

(Schwemm) Holzbelag für die Erschliessungs- und Aufenthaltsplateaus, Aareschotter als Areal-Grundmaterial, grosse Weiden, die die Häuser bald überragen und einbetten werden. So werden sehr geschickt Zonen für Spielplätze, Sitzbereiche, Eingangspartien und Zonen für freies Spielen und Wachsen ausgewiesen. Durch das leichte Abheben des Erdgeschosses und der Holzdecks wird der Ufer-/ Schwemmbereich wirklich ablesbar, und auf verblüffend einfache Weise entstehen so private, siedlungsbezogene und öffentliche Freiraumbereiche.

So schön und beinahe poetisch wie das landschaftsgestalterische Konzept umgesetzt ist, so rücksichtslos verhält sich das Projekt in Bezug auf Orientierung und Lärm. Alle fünf Baukörper sind gleich organisiert. Die Wohnungen sind um ein grosszügiges, innenliegendes Treppenhaus windmühlenartig angeordnet. Dadurch sind ein bis zwei Wohnungen pro Gebäude und Geschoss ganz oder zu grossen Teilen nach Norden orientiert und vom Flussraum abgewendet. Diese Wohnungen werden als unverkäuflich und schwer vermietbar eingestuft. Ausserdem werden die Lärmschutzmassnahmen als ungenügend beurteilt.

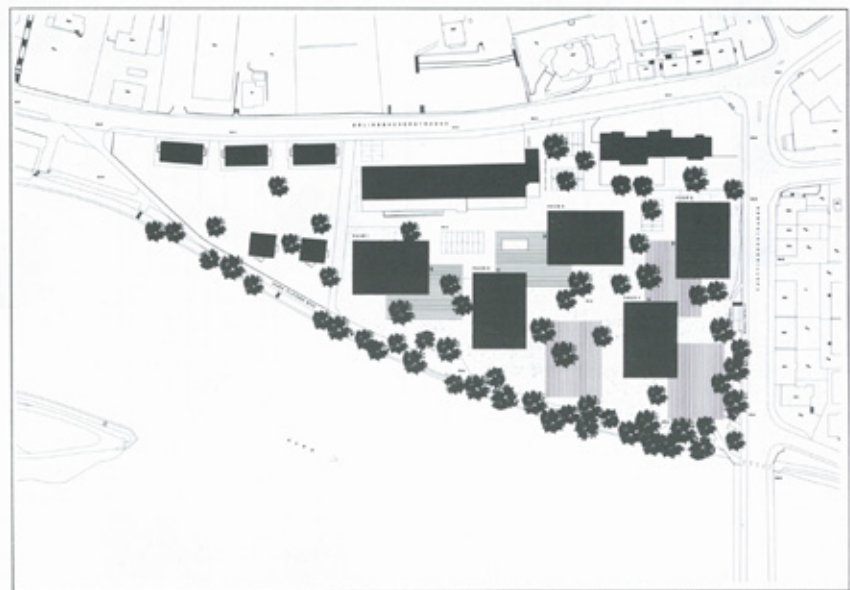
In energetischer Hinsicht ergeben die fünf kompakten, niedrigen Baukörper ein ausgezeichnetes Verhältnis Volumen zu Oberfläche. Die gedrungene, niedrige Bauweise bietet gute Voraussetzungen für niedrige Energieverbräuche. Die Holzheizungszentrale, am Feuerwehrgebäude angelehnt, ist eine gute Lösung.

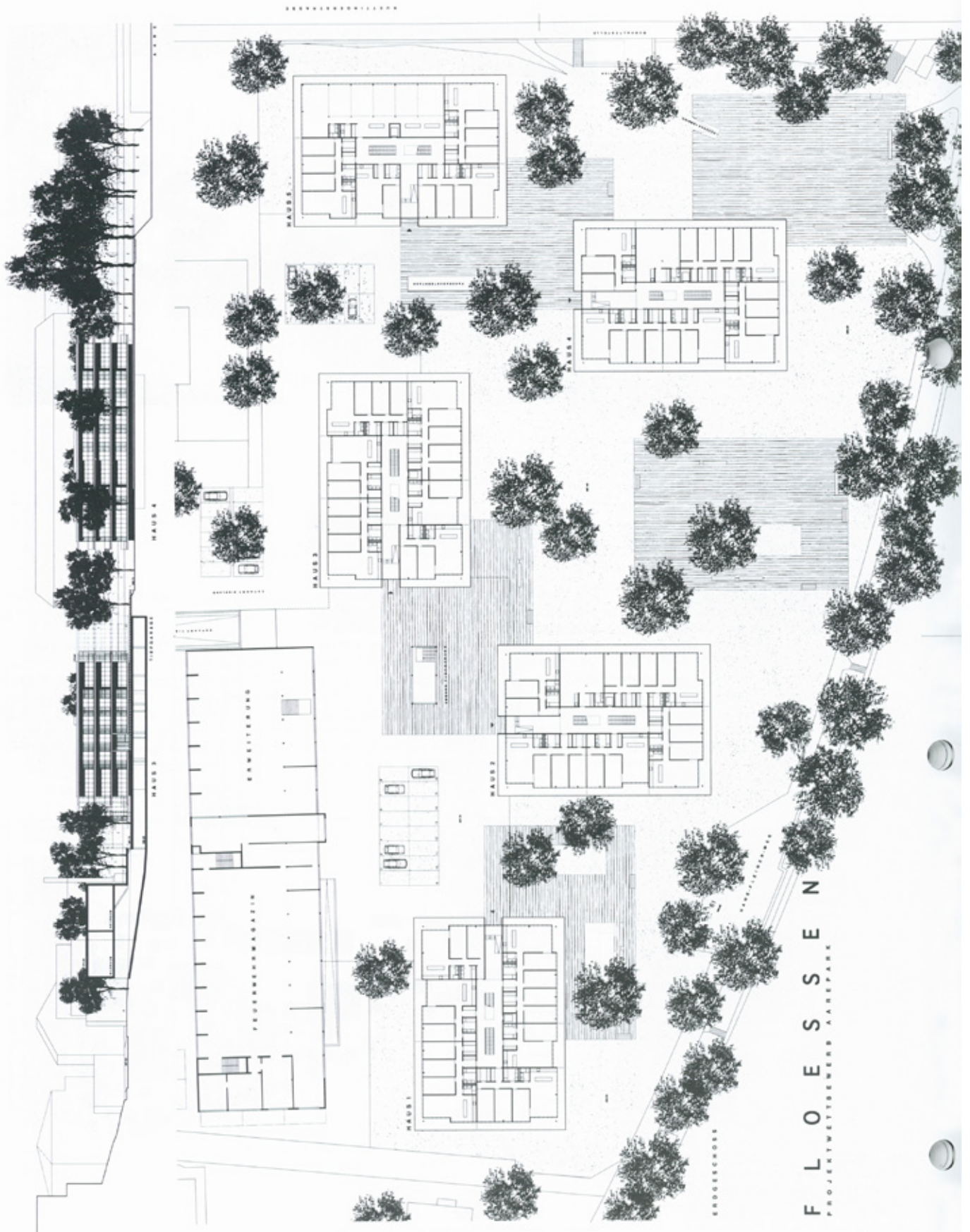


Die gleichartigen Baukörper unterstützen eine rationelle Bauweise. Das Verhältnis Bruttonutzflächen zu Erschliessungen und Bruttonutzflächen zu Nebenräumen ist optimal. Das sind gute Voraussetzungen für eine interessante Rendite. Die Etappierbarkeit ist durch die gesamthaft zu erstellende Tiefgarage eingeschränkt. Diese grundsätzlich guten Voraussetzungen stehen im Kontrast zur mangelnden Reaktion auf den Lärm und zur Tatsache, dass fünfzehn Wohnungen

Richtung Nordosten orientiert sind. Dies schränkt die Vermarktungschancen stark ein.

Das Projekt weist hohe Qualitäten im landschaftsbezogenen Situationskonzept und in der Aussenraumgestaltung bis hin zu den Materialisierungsvorstellungen der Bauten auf. Die niedrige Ausnützung, zu viele schlecht orientierte Wohnungen und der ignorierte Strassenlärm belasten das Projekt aber mit zu vielen Nachteilen.





7. Rang/5. Preis

Ken Architekten, Ennetbaden
 Claudia Hofer, Jürg Kaiser, Martin
 Schwager

Projekt «Schwemmland»

